

Verbotenes Wissen – Spieltermin XIII

28. Hesinde 1018 B.F.

In den Morgenstunden kamen die Teilnehmer der Expedition zum Amul Dschadra (tulamidisch für 'Rätselzeichen' und 'Stoßlanze' stehend) schließlich am Skorpiontor zusammen. Abgesehen von dem mutmaßlichen Nandus-Geweihten Jakon Tuchsneider, Magistra Isabella Belaydo und natürlich den Helden selbst nahmen sieben weitere Teilnehmer, ein Platz für jedes Logenmitglied der Loge des Anadusha, an der Expedition teil. Samir ibn Benayman trat persönlich im Namen des Einhornes auf, Salman de Myranthis im Namen der Ratte. Der Gesandte des Mungos stellte sich als ein von sich selbst überzeugter Adeptus minor mit dem Namen Benayman al'Baloth heraus. Der Vertreter der Geiermutter war hingegen ein alter, stummer Mann mit wirrem Gesichtsausdruck. Der Hengst hatte den tulamidischen Schwertkämpfer Tulmakain ibn Ali gesandt, der Widder (bei dem es sich ohne Zweifel um den Erzmagus Thomeg Atherion selbst gehandelt haben musste) schickte Shurshida vom Stamm der Bân Khalil als seine Stellvertreterin. Der Vertreter des Fuchses stellte sich als Maliq ibn Jassafer vor.

Vor der Abreise versuchte Salman de Myranthis den Groll der Helden zu besänftigen und bot ihnen die Hand für einen Neuanfang an. Keiner der Männer schlug jedoch ein.

Schon wenig später lies die Reisegruppe Fasar hinter sich und reiste am Nordufer des mächtigen Gadangs entlang gen Osten. Am frühen Mittag wurde die Mündung des Terchabs in den Gadang erreicht und über das kleine Holzfällerdorf Zedraquin kam die Expedition in den Abendstunden schließlich in dem verschlafenen Örtchen Baruq'Tah an. Während der Reise suchte Henam Oteros das Gespräch mit Salman de Myranthis und musste dabei schon bald feststellen, dass die Ansichten des Horasiens über die Götter und deren Taten eine nicht von der Hand zu weisende Wahrheit enthielten. Nagende Zweifel nisteten sich in den Gedanken des Nandus-Geweihten ein.

In der Herberge 'Harpyienblick' bemerkte Gonzalo am Abend eine kleine, aber bereits brandig gewordene Wunde auf seiner Schulter. Fast sofort musste er an das Gespräch mit Salman de Myranthis früher am Tag denken: Der mutmaßliche Geweihte des Namenlosen hatte ihm genau dort auf die Schulter getippt und anschließend vielsagend erwähnt dass er ein guter Heiler sei. Hatte Salman de Myranthis den Magier also verflucht? Gemeinsam mit seinem Bruder Lumino beschloss Gonzalo die Wunde auszubrennen. Lumino bat seine Feuerschinni Ifrina um Hilfe und schon bald danach war das schmerzhafteste Werk vollbracht.

Gerlosch lernte indes die Ferkina Shurshida näher kennen. Nachdem er sie im Armdrücken besiegt hatte lobte die Ferkina seinen prächtigen Bart und so führte eines zum anderen. Schon bald danach erklangen im Schlafsaal laute und rhythmische Geräusche. Radscha Uschtamar wurde fürwahr gehuldigt.

29. Hesinde 1018 B.F.

Bereits am Morgen des nächsten Tages war die brandige Wunde auf Gonzalos Schulter wieder aufgetaucht, Ifrinas Wirken hatte also leider keinen dauerhaften Effekt erzielt. In der Folge versuchten die Manzanares-Brüder mit weiteren profanen und magischen Mitteln die faulige Wunde endgültig zu heilen, jedoch ohne Erfolg. Für die beiden Brüder stand fest dass Salman de Myranthis für die verfluchte Wunde verantwortlich war, sie konnten dies jedoch nicht beweisen.

Henam nutzte die Wegstrecke für weitere Gespräche mit dem Nandus-Geweihten Samir ibn Benayman und Salman de Myranthis und erfuhr dabei einige weitere Details über die zurückliegenden Nachforschungen der beiden Männer sowie das bevorstehende Ritual am Amul Dschadra.

Gerlosch lernte indes die Ferkina Shurshida noch besser kennen. Vor allem während der abendlichen Rast kamen sich die beiden erneut sehr nahe.

30. Hesinde 1018 B.F.

Am nächsten Tag durchquerte die Reisegesellschaft eine langegezogene Klamm. Plötzlich ertönte donnerndes Hufgetrampel und nur Augenblicke später ritten gut zwei Dutzend wilde Ferkinakrieger grölend den steilen Hang hinab. Shurshida brüllte den anstürmenden Kriegern freudig ihre Herausforderung entgegen und tatsächlich reagierten die wilden Barbaren auf ihr provozierendes Gebrüll. Einige Schritt vor Shurshida brachten sie ihre struppigen Ponys zum Stehen und ein besonders groß gewachsener Ferkina mit dem Namen Brachtar stellte sich Shurshida – Gerlosch hatte ihr den Vortritt gelassen – zum Zweikampf auf das Dritte Blut. Ein kurzer

und blutiger Kampf folgte, bei welchem Shurshida letztendlich als Siegerin hervorging. Brachtar lag todwund in seinem eigenen Blut und die übrigen Ferkinas zogen ab. Raschtula zeigte sich ob des blutigen Duells zufrieden.

Später am Tag offenbarte der stumme Gesandte der Geiermutter dem Zwergen Gerlosch mit einigen Fingerzeichen eine düstere Zukunft. Wie recht der alte Mann doch haben sollte.

Gonzalo versuchte indes weiter erfolglos seine brandige Schulterwunde zu heilen und die Helden bemerkten zudem, dass auch Maliq ibn Jassafer eine ähnliche Wunde in der rechten Handfläche hatte. Er hatte Salman de Myranthis also die Hand gerreicht...

1. Firun 1018 B.F.

Am Nachmittag erreichte die Reisegruppe den Bergbauernhof des hünenhaften Pferdezüchters Zulayman. Der überraschend gastfreundliche Tulamide bewirtete die Männer mit Ziegenfleisch, verschiedenen Nüssen und saurer Milch und bot ihnen seine Scheune als Schlafplatz an. Zudem berichtete er einige interessante Dinge über die nähere Umgebung, darunter auch die ungefähre Lage des Amul Dschadra. Der turmartige Berg mit vielfach gesplitterter Spitze und zwei kammartigen Berggraten lag im Schatten des mächtigen Djer Tulam und war bei guter Sicht bereits von Zulaymans Haus aus zu erkennen.

2. Firun 1018 B.F.

Nach einem reichhaltigen Frühstück brach die Expedition bereits früh am nächsten Morgen auf. Während sich der beschwerliche Weg durch enge Klammern hindurch und an steilen Bergflanken entlang zog rückte auch immer wieder der Djer Tulam und der in seinem Schatten liegende Amul Dschadra in das Blickfeld der Reisegruppe.

Henam suchte ein weiteres Mal das Gespräch mit Samir ibn Benayman und erfuhr dabei, dass für das bevorstehende Ritual das Wissen von Salman de Myranthis unabdinglich war – denn nur er hatte damals mit den 'Erben des Amul Dschadras' gesprochen und mehr über die Durchführung des Rituals sowie die Lage des Zugangs zu Kerbholds Gefängnis erfahren.

Als die Reisegruppe gerade eine langgezogene Klamm durchquerte brach plötzlich eine riesige Felsnadel über der Schlucht ab und donnerte krachend hinab ins Tal. Die Helden konnten sich Dank der Erfahrung von Gerlosch gerade noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, für einige andere der Expeditionsteilnehmer kam allerdings jede Hilfe zu spät. Als sich der Staub des Bergrutsches langsam gelegt hatte konnten Shurshida und der stumme Vertreter der Geiermutter nur noch Tod geborgen werden. Jakon Tuchsneider hatte es ebenfalls übel erwischt, ein massiver Felsbrocken hatte seinen kompletten Unterkörper zermalmt. Isabella Belaydo versuchte zwar noch ihren langjährigen Begleiter mit Magica Curativa zu heilen, doch schließlich musste auch sie sich eingestehen dass Jakons Leben nicht mehr zu retten war. Unter Tränen wandte sich die horasische Magierin ab.

Nachdem die drei Toten mit Steinen bedeckt worden waren und Henam Oteros ein kurzes Gebet gesprochen hatte ging die Reise weiter. Gerlosch nahm Shurshidas Platz als gebirgskundiger Führer ein und ging nun zusammen mit dem Nandus-Geweihten Samir ibn Benayman und Salman de Myranthis an der Spitze der Expedition voraus.

3. Firun 1018 B.F.

Am nächsten Tag führte der Weg die Reisegruppe an einem steilen Berghang entlang stetig weiter nach oben. Als Gerlosch mit vorsichtigen Schritten um die nächste Biegung kletterte stand plötzlich ein riesiger, sicherlich vier Schritt großer Troll vor ihm! Das urtümliche Wesen starrte den Angroscho einige Augenblicke lang an, stellte sich dann mit grollender Stimme als 'Knorz' vor und nickte dem nun ebenfalls erschienenen Salman de Myranthis bedächtig zu. Anschließend wies er die Menschen und auch den Zwergen mit einigen knappen Worten an ihm zu folgen. Niemand widersprach, die Überraschung stand allen – außer Salman de Myranthis, welcher diese Begegnung offenkundig bereits erwartet hatte – überdeutlich ins Gesicht geschrieben. In der Folge hatte die Gruppe große Mühe mit den langen Schritten des Trolls mitzuhalten und Knorz ignorierte dabei auch Henams dreist vorgetragene Bitte, von ihm getragen zu werden. Schließlich jedoch blieb der Troll auf einer größeren Felsnadel stehen und deutete auf zwei große, von Satinavs Hörnern sichtlich gezeichnete Monolithe. Grummelnd wies er seine Begleiter an zu warten, dann begann er einige Steinbrocken scheinbar willkürlich vor den beiden Monolithen aufzuschichten. Schließlich lief er in immer kleiner werdenden,

konzentrischen Kreisen um die beiden Menhire herum und bedeutete den Männern und Isabella Belaydo es ihm gleichzutun. Erneut widersetzte sich niemand den Anweisungen des Trolls.

Nach dem Durchschreiten der beiden Monolithe konnten die Helden staunend feststellen, dass sie dem Amul Dschadra innerhalb von nur wenigen Wimpernschlägen um mehrere Meilen näher gekommen waren. Zudem war es merklich kälter geworden, man hatte also auch deutlich an Höhe gewonnen. Ungläubig blickten sich die Helden an und in den Augen der Manzares-Brüder blitzte Begeisterung und Forscherdrang zugleich auf. Waren sie gerade auf einem Trollpfad gereist, einem jener magischen Wege, von welchen die ältesten Legenden noch heute erzählen?

Der Troll wartete indes nicht bis sich die Menschen über das gerade Erlebte ausgetauscht hatten, sondern schritt weiter voran. Schon bald erreichte die Gruppe eine weitere Klamm und Knorz blieb wieder stehen. An den beiden Flanken der Klamm konnte viele Schritt über den Helden zu beiden Seiten je ein verwitterter Menhir ausgemacht werden. Knorz begann nun erneut scheinbar wahllos einige Steinbrocken aufzuschichten und diesmal zögerten die Manzares-Brüder keinen Augenblick. Gemeinsam sprachen sie einen Analysezauber und konnten nun staunend beobachten wie der Troll die Steine genau auf ein waberndes, vor magischer Kraft strotzendes und in der Luft schwebendes Band legte. Plötzlich vibrierte das Kraftband, dann bildete sich ein astrales Dreieck zwischen den aufgeschichteten Steinen und den beiden Monolithen. In der Bergflanke erschien plötzlich eine große Felsspalte. Brummelnd erhob sich Knorz und zwängte sich in die enge Felsspalte hinein. Die Mitglieder der Reisegruppe folgten ihm.

Unvermittelt fand sich die Reisegruppe auf einem windumtosten Felsplateau wieder. Während der riesige Amul Dschadra nun das gesamte nördliche Blickfeld dominierte konnte im Süden in der Tiefe das winzige, silbern glitzernde Band des Gadangs ausgemacht werden. Knorz deutete auf zwei weitere Monolithe und begann wieder einmal einige Steine aufzuschichten. Wenig später entstand wie aus dem Nichts eine weitere dunkle Felsspalte. Die Reisegruppe drängte sich nacheinander in die Spalte hinein...

Von einem Augenblick auf den nächsten befand sich die Gruppe plötzlich in einer großen Felsenkaverne. Die Höhlendecke war mit einigen rotgeäderten Stalagtiten geschmückt, die gleich den gebogenen Krallen einer riesigen Pfote aus dem Gestein der Decke erwachsen. Stalagmiten waren hingegen nicht auszumachen. Im Zentrum der Kaverne stand ein riesiger, mit fremdartigen Symbolen verzierter Kessel. Über dem Kessel waberten graue, von schillernden Lichtern durchsetzte Dunstschwaden. Dreizehn versteinerte Gestalten, ob ihrer Größe und körperlichen Merkmale wahrscheinlich Trolle darstellend, standen bewegungslos um den Kessel herum. Die beiden Monolithe, durch welche die Kaverne betreten worden war, standen fast verloren in der Nähe der Höhlenwand. Der Höhlengang jedoch, durch welchen die Reisegruppe die Kaverne soeben noch betreten hatte, war verschwunden.

Mit einer bedächtigen Handbewegung bedeutete Knorz den Menschen und dem Zwerg im hinteren Bereich der Kaverne zu warten. Dann schritt er auf den Kessel in der Mitte der Höhle zu und begann vor jeder der dreizehn steinernen, trollgroßen Statuen eine kleine Pyramide aus Steinen aufzuschichten. Schließlich grummelte er zufrieden und winkte Salman de Myranthis und Samir ibn Belayman herbei. Vorsichtig gaben die Männer die dreizehn Teilleiber der Kreatur in den großen Kessel. Anschließend zog der Troll ein steinernes Messer, zog die gezackte Klinge über seine linke Handfläche und lies einige Blutstropfen in den Kessel träufeln. Zugleich stimmte er einen kehligen und monotonen Singsang an.

Langsam verdichteten sich die schimmernden Dunstschwaden über dem großen Kessel. Nach einer kleinen Weile rissen sie träge und schwerfällig auseinander und gaben den Blick frei auf eine graue, farblose Szenerie: Eine gedrungene Kreatur, von einer düsteren Aura umgeben, kauerte auf einem steinernen, grauen Podest. Dreizehn ebenfalls graue Ketten hielten den zusammengekauerten Gefangenen an Ort und Stelle. Jede Kette wurde von einer trollgroßen, demütig knieenden Gestalt gehalten. Die Ketten waberten schattenhaft bis in die Welt der Helden und schimmerten dort golden zwischen den steinernen Statuen und dem Kessel. Der Gefangene in der Mitte musste Kerbhold der Ketzer sein!

Entschlossen hob Knorz seinen Dolch und schnitt sich mit einer schnellen Bewegung den kleinen Finger seiner linken Hand ab. Mit einem leisen Platschen fiel der blutige Finger in die wabernde Flüssigkeit des Kessels. Unter dem kehligen Gesang des Trolls begann nun fleischiger, roter Dunst aus dem Kessel aufzusteigen. Eine der dreizehn goldenen Ketten zitterte. In der Zwischenwelt zerfiel jene knieende Gestalt zu grauem Staub, welche die Kette soeben noch gehalten hatte.

Zum ersten Mal seit dem Beginn des Rituals regte sich der Gefangene und begann fast unmerklich an den verbliebenen zwölf Ketten zu ziehen. Die Helden beobachteten das archaische Ritual gebannt, unternahmen jedoch nichts.

Nach weiteren vier Fingern und einem Ohr des Trolls waren bereits sechs Ketten frei, sechs Wächter zu Staub verweht. Kerbhold der Ketzer regte sich fordernd, zog nunmehr kraftvoll an den verbliebenen sieben Ketten. Dann explodierte der fleischige Dunst über dem Kessel regelrecht und fahle, fleischige Tentakeln wucherten aus dem Kessel. Bedrohlich schnell erreichten sie den Rand des Kessels und breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit in der Höhle aus. Nun endlich besannen sich die Helden auf die zwölgöttliche Ordnung und ein blutiger Kampf begann.

Lumino reagierte zuerst und rief den zuvor an ihn gebundenen Sadiq al-Rashtul, einen mächtigen elementaren Meister des Feuers, herbei. Der feurige Sadiq erhörte seinen Ruf und stieg lodernd aus dem steinernen Boden der Kaverne herauf. Währenddessen zog Henam einen Schutzkreis um sich und seine Mitstreiter, welcher nur Augenblicke später durch eine von Lumino herbeigerufene Feuerwand und einen potenten Gardianum-Cantus von Gonzalo verstärkt wurde. Neben den Helden befanden sich auch Isabella Belaydo und Benayman al'Baloth im Inneren des Schutzkreises. Maliq ibn Jassafer und Tulmakain ibn Ali waren hingegen zwischen den wabernden Fleischmassen aus dem Blickfeld der Helden verschwunden.

Dann hob Henam seine Armbrust, visierte den Troll für einen Wimpernschlag an und schoss. Der Bolzen schlug in die rechte Hand des Trolls ein. Dieser grollte überrascht und lies den Dolch fallen. Mit einem erneut leisen Platschen versank der Dolch in der roten Masse im Inneren des Kessels.

Salman de Myranthis reagierte indes fast genauso schnell. Noch während der mächtige Sadiq sich aus dem felsigen Boden schälte rief er einen viergehörnten, mit violetten Schwingen und unzähligen Krallen bewaffneten Dämonen in die Welt der Sterblichen. Voller Entsetzen erkannte Gonzalo in dem Dämonen den mächtigen Grakvaloth, den viergehörnten Diener des Gottes ohne Namen.

Nun beherrschte das Chaos die Welt. Während der Dämon sich dem elementaren Meister des Feuers entgegenstellte und dabei zugleich von Luminos Feuerschwert beharkt wurde, stampfte der sichtlich wütende Troll auf die störenden Menschen im Schutzkreis zu. Von Gerlosch Bolzenschuss und den Kampfzaubern von Gonzalo und Isabella Belaydo getroffen strauchelte der Troll kurz, stapfte dann aber unbeirrt weiter. Dann jedoch schoss eine Feuerlanze aus den glühenden Pranken von Sadiq al-Rashtul und der Troll verging in einer gleißenden Flammenlohe.

Samir ibn Benayman hatte währenddessen letztendlich doch die Erkenntnis gewonnen, dass dieses Ritual aufgehalten werden musste und bahnte sich seinen Weg durch die zuckenden Fleischmassen genau auf den Kessel zu. Salman de Myranthis hatte sich bereits unbemerkt zu dem Kessel begeben, die fahlen Fleischtentakeln schienen den Mann dabei aus irgendeinem Grund zu meiden. Der mutmaßliche Geweihte des Namenlosen hatte allerdings nicht mit dem feurigen Zorn der Elemente gerechnet. Eine weitere Flammenlanze von Sadiq al-Rashtul, welcher noch immer von dem mittlerweile unsichtbar gewordenen Grakvaloth angegangen wurde, ließ den ketzerischen Horasier in Feuer und Blut vergehen. Dies war wohl zugleich auch das Ende des namenlosen Dämonen.

Sowohl der Troll wie auch Salman de Myranthis stellten also keine Gefahr mehr dar, doch die zuckende, fleischige Masse wuchs noch immer rasend schnell weiter an und drohte die Kaverne schon bald komplett auszufüllen. Mit einem grollenden Donner, welches an das Knurren eines mächtigen Wolfes erinnerte, senkte sich zudem die Höhlendecke langsam und knirschend ab. Drohte die Höhle einzustürzen oder waren hier am Ende andere Mächte am Werk?

Da der Rückweg durch die beiden Monolithen ohne den Troll nicht mehr begehbar war versuchte der Adeptus minor Benayman al'Baloth sich mit einem Transversalis-Cantus in Sicherheit zu bringen – nur um Augenblicke als blutiger Fleischklumpen wieder in der Dritten Sphäre zu landen. Der einzige Ausweg schien nunmehr ein Sprung in die graue Anderswelt über dem wabernden Kessel zu sein. Mit einer letzten Kraftanstrengung brannte Lumino eine Schneise in die Fleischmassen. Während Sadiq al-Rashtul die fleischigen Tentakeln so gut wie möglich zurückdrängte rannten die Männer und Isabella Belaydo auf den Kessel zu. Henam Oteros war indes allerdings der verführerischen Stimme des angeketteten Wesens erlegen. Er überlegte kurz, dann warf er ein "Stück" von Benayman al'Baloth in den Kessel. Wie zur Antwort brodelte die fleischige Masse noch schneller aus dem Kessel hinaus und ein weiterer Wächter verging. Dann rannte auch er auf den Kessel zu.

Nur Augenblicke später hatten alle Überlebenden den Kessel erreicht. Auch Tulmakain ibn Ali hatte sich bis zum Kessel durchgekämpft, von Maliq ibn Jassafer fehlt allerdings jede Spur. Samir ibn Benayman, zuvor unglücklich von Luminos Feuerlanze getroffen, kam schwankend wieder auf die Beine, sprang mit einem beherzten Sprung in den farblosen Spalt über dem Kessel – und verschwand. Nur einen Wimpernschlag später folgten ihm die Manzanares-Brüder. Gerlosch konnte währenddessen im Augenwinkel erkennen wie Henam ein weiteres, blutiges "Stück" Benayman al'Baloth in den Kessel hineinwerfen wollte. Beherzt griff der Angroscho zu und warf seinen Reisegefährten kurzerhand in den grauen Spalt hinein. Das "Stück" Benayman al'Baloth fiel dabei allerdings trotzdem in den Kessel und ein weiterer Wächter verging zu Staub. Lediglich fünf Wächter waren

übrig. Entschlossen nahm Gerlosch Anlauf und sprang in die Anderswelt. Tulmakain und Isabella taten es ihm gleich.

Von einem Augenblick auf den nächsten herrschte kalte, graue Stille. Lediglich das Rauschen des eigenen Blutes war in den Ohren zu hören, ansonsten war es totenstill. Entschlossen verbannte Lumino die verheißungsvolle Stimme des Ketzers aus seinen Gedanken und griff nach einer der acht lose schwingenden Ketten. Fast augenblicklich spürte Lumino den brutalen Zug welcher auf der Kette lag, dann verwuchs diese regelrecht mit seinem Körper und seine endlose, kräftezehrende Wacht begann. Gonzalo sah die mutige Entscheidung seines Bruders und griff sich entschlossen eine weitere Kette. Gerlosch, Isabella Belaydo, Samir ibn Benayman und Tulmakain ibn Ali folgten dem Beispiel der Manzanares-Brüder und griffen sich jeweils eine weitere, lose schwingende Kette.

Henam Oteros zögerte allerdings. Zwei Ketten waren noch immer ohne Wächter, und noch immer regte sich der Ketzler fordernd und kraftvoll. Da endlich sah Henam wieder klar und deutlich, was hier vor sich ging: Ein Frevel wider die Schöpfung und das Mysterium von Kha! Dieser Ketzler musste für immerdar eingekerkert bleiben! Entschlossen griff er sich eine Kette und versuchte dann sogar, seine Verblendung sichtlich bereuend, die verbliebene, dreizehnte Kette zu greifen. Vergeblich, mehr als eine Kette konnte ein Sterblicher nicht halten.

Zwölf Wächter hielten zwölf Ketten, die dreizehnte Kette schwang noch immer durch die nunmehr kaum mehr bemerkbaren Bewegungen des Ketzlers hin und her...

Lumino Manzanares schloss die Augen. Eine Ewigkeit wartete auf ihn. Mit Tränen in den Augen verabschiedete er sich von seiner Freundin Ifrina. Mit seinen letzten Worten bat er seine alte Freundin, die Kunde von den Ereignissen zu verbreiten und nach einem letzten, dreizehnten Wächter zu suchen. Satinav alleine weiß ob die Feuerdschinni jemals Erfolg haben wird...